

„Ich weiß nicht, wie es mit der Tafel weitergeht“

Leiterin der Tafel legt ihr Ehrenamt aus persönlichen Gründen und schweren Herzens nieder

Von Christina Werner

Frau Hochban, wie geht es Ihnen?“, der Satz reicht aus, um die ehemalige Leiterin der Landshuter Tafel ein wenig aus der Bahn zu werfen. Die toughen Frau ringt nach Worten, senkt den Blick und sagt schließlich: „Zur Zeit leider nicht so gut.“ Die 76-Jährige war 13 Jahre das Gesicht und die gute Seele der Landshuter Tafel. Noch vor einem Jahr sagte sie im LZ-Interview, dass die Tafel ihre Lebensaufgabe sei und sie noch lange nicht daran denke, ihr Ehrenamt aufzugeben. Jetzt spricht sie mit Tränen in den Augen über das Ende ihres „Fulltime-Jobs“.

Am 31. Oktober hatte sie ihre Kolleginnen zu Kaffee und Kuchen in den Rosenhof eingeladen, um zu allererst ihnen ihre Entscheidung mitzuteilen: „Ich hör’ auf“, sagte sie kurz und knapp. Ungläubige Blicke trafen die Organisatorin der Landshuter Tafel. „Das geht doch nicht“, sagten die Frauen, die zum Teil seit Jahren für und mit Brigitte Hochban gearbeitet haben. Doch der Entschluss steht für die 76-Jährige fest. Kein gutes Wort kann an der Entscheidung etwas ändern.

Entscheidung nicht leichtfertig getroffen

Seit einigen Monaten trug sie sich mit dem Gedanken, die Landshuter Tafel zu verlassen. Zu viel sei passiert. Die Gründe für ihren Abschied möchte sie nicht öffentlich machen. „Es sind persönliche Gründe, aber jeder soll wissen, dass ich mir die Entscheidung nicht leicht gemacht habe, denn ich verliere mit der Tafel meinen bisherigen Lebensmittelpunkt“, sagt Hochban. Sie spricht nicht über die Gründe, weil sie auf keinen Fall möchte, dass die Landshuter Tafel irgendwie Schaden nehmen könnte.

Von Anfang an war sie bei der Gründung dabei. Zuerst nur im Hintergrund, aber schnell nahm sie das Ruder in die Hand. 2004 hat sie Räume gesucht, Regale aufgetrieben, Supermärkte vom Konzept überzeugt, als Unterstützer gewonnen und ist „hie und da auch beteten“ für ihre Kunden gegangen.



Die Landshuter Tafel wird wohl erst im Frühjahr oder Ostern 2018 in das neue Gebäude an der Ecke Luitpold-/Rupprechtstraße einziehen. Foto: LZ-Archiv

Für 264 Bedürftige mussten damals Lebensmittel gesammelt werden. Nach der Selbstständigkeit in der Rente einfach nur zu Hause sitzen, das kam 2004 für Hochban nicht in Frage: „Da wäre mir schnell die Decke auf den Kopf gefallen.“

Heute sind es mehr als 1200 Personen, die die Tafel pro Woche mit Lebensmittel versorgt. Damit alles läuft, müssen etliche Fahrten zu Supermärkten jede Woche koordiniert, Dienstpläne für die ehrenamtlichen Mitarbeiter geschrieben, E-Mails von Spendern beantwortet und Spenden entgegengenommen werden. „Ich war eigentlich für alles zuständig und habe sogar das Klopapier in den Toiletten der Tafel aufgefüllt“, sagt Hochban. Auch wenn sie von Montag bis Sonntag für die Tafel im Einsatz war, gemurmelt hat die Rentnerin nie, denn sie liebte ihre Arbeit und ging in der Aufgabe völlig auf. Den bedürftigen Menschen zu helfen, war dabei ihre große Herzensangelegenheit. „Und trotzdem ist es jetzt der richtige Schritt aufzuhören, da ich gesundheitlich angeschlagen bin.“

Wie es für die Tafel jetzt weitergeht? „Das liegt nicht in meiner Zuständigkeit. Das ist Sache des Trägers“, sagt Hochban. Gedanklich hat die einstige Leiterin einen klaren Schlussstrich gezogen, auch wenn sie noch gerne den Umzug der Landshuter Tafel in die neuen Räume im Luitpold-Center mitorganisiert hätte. „Natürlich, irgendwann muss man aufhören, aber den Umzug hätte ich schon noch gerne gestemmt, um dann noch zwei oder drei Jahre in der neuen Tafel zu arbeiten.“ Sie sei traurig, dass sie den nächsten Schritt in die Zukunft nicht mehr aktiv mitgehen könne. Die Weichen für den Umzug hat Hochban aber noch gestellt. Die Pläne für die neue Tafel stehen. Die ehemalige Tafel-Leiterin war in jedes Entscheidungsdetail eingebunden. Die Mitarbeiter und Kunden können sich auf eine neue moderne Tafel freuen. Auf insgesamt 400 Quadratmeter soll ein ebenerdiger Laden entstehen. Egal, ob es um die Raumaufteilung, die Einrichtung oder den Wartebereich für die Kunden ging, überall hatte Hochban



Brigitte Hochban

Foto: cw

Mitbestimmungsrecht. „Mir war besonders wichtig, dass die Kunden nicht mehr auf der Straße stehen müssen, sodass sie bald vor den Blicken anderer geschützt sind.“

Umzug der Tafel im Frühjahr 2018?

Auf die Frage, wo Hochban die Landshuter Tafel in zehn Jahren sieht, antwortet sie zuerst sehr diplomatisch: „Es wäre schön, wenn es in zehn Jahren gar keine Tafel mehr brauchen würde, weil Armut kein Thema mehr ist.“ Fühlt man der ehemaligen Landshuter Tafel-Chefin aber weiter auf den Zahn, sagt sie: „Um ehrlich zu sein, weiß ich wirklich nicht, wie es für die Tafel weitergeht.“ In der Leitung brauche es jemanden, der rund um die Uhr – ehrenamtlich – Ansprechpartner sein will und kann. „Im Sinne der Tafelkunden hoffe ich sehr, dass eine Institution, die ich mit Herzblut mitgeschaffen und lange mitgetragen habe, auch weiterhin erhalten bleibt – auch wenn das ein oder andere vielleicht etwas anders laufen mag wie bisher“, sagt Hochban.

Fest steht: Die neue Tafel wird nicht, wie einst geplant, 2017 eröffnet. Durch die Diskussionen im Stadtrat ist ein Umzug frühestens im Frühjahr oder Ostern 2018 vorstellbar. Dann jedoch ohne Brigitte Hochban.